Verband Fenster + Fassade

4. Parlamentarischer Abend

18. März 2014 – Nachbericht

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Programm des Parlamentarischen Abends des VFF

19.00 Uhr Bernhard Helbing,
Präsident Verband Fenster + Fassade (VFF):

„Begrüßung und Vorstellung des Verbandes“

19.20 Uhr Ulrich Tschorn,
Geschäftsführer Verband Fenster + Fassade (VFF):

„Energiewende durch Energieeinsparung“

19.45 Uhr Fragen, Diskussion, Büfett, Gespräche

Der 4. Parlamentarische Abend des VFF in Berlin fand großen Zuspruch bei den Bundestagsabgeordneten und weiteren Gästen.

PORTRAIT

Bernhard Helbing

- Geschäftsführender Gesellschafter der TMP Fenster + Türen® GmbH aus Bad Langensalza
- Präsident des Verbandes Fenster + Fassade (VFF) Deutschlands mit Sitz in Frankfurt / Main (seit 2006)
- Vorsitzender der Gütegemeinschaft Fenster und Haustüren e. V. (seit 2005)
- Vorstandsvorsitzender des ift Rosenheim (seit 2013)
- Vorsitzender des Industrieausschusses und des IHK -Netzwerkes Mittelstand der IHK Erfurt (seit 2004)

Kurzvita

- Jahrgang 1954
- verheiratet, Vater von zwei Kindern und Großvater von zwei Enkelsöhnen
- 1975 - 1979: Studium zum Diplomagraringenieur in Halle
- 1979 - 1989: Mitarbeiter im Verwaltungsorgan für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft
- 1990 - 1992: stellvertretender Landesgeschäftsführer des Thüringer Bauernverbandes
- Seit 1992: Geschäftsführender Gesellschafter der TMP Fenster + Türen® GmbH
- Mitglied des Mittelstandsausschusses des DIHK und der Vollversammlung der IHK Erfurt
- Mitglied im Wirtschaftsbeirat der IHK des Unstrut-Hainich-Kreises
- Mitglied der Bürgerstiftung Unstrut Hainich-Kreis

VORTRAG

von Bernhard Helbing

Sehr geehrte Abgeordnete, liebe Gäste,

zu unserem 4. Parlamentarischen Abend begrüße ich Sie im Namen unseres Präsidiums des Verbandes Fenster und Fassade herzlich. Wir freuen uns über Ihre so zahlreiche Teilnahme und sagen Dankeschön, dass wir die Veranstaltung wieder hier in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft durchführen können.

I. Energiewende, Klimapolitik und energetische Sanierung
Bis 2050 wollen wir den Primärenergiebedarf um 50 Prozent senken. Erreichen können wir dieses Ziel nur, wenn die Umstellung auf erneuerbare Energien von erheblichen Einsparungen beim Energieverbrauch begleitet wird.

„Energieeinsparung" und „Energieeffizienz" sind auch die Stichworte, warum wir Sie heute eingeladen haben. Denn in der Gebäudesanierung und das heißt auch im Austausch alter Fenster liegt ein enormes Einsparpotential.

Bedenken Sie nur, dass heute noch rund 40 Prozent des gesamten deutschen Energieverbrauchs auf das Konto von Gebäuden geht. Nur zur Verdeutlichung: Das entspricht etwa dem gesamten Jahresenergieverbrauch von Spanien! Und: bis 2050 streben wir einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand an.

Der Anteil der Fenster- und Fassadenbranche an der Bewältigung dieser Herkulesaufgabe beträgt etwa 30 Prozent. Denn so hoch ist der Anteil der Fenster am Wärmeverlust bei einem durchschnittlichen Gebäude. Allein in den letzten 15 Jahren hat sich die Wärmedämmfähigkeit von Fenstern um den Faktor 3 verbessert.

II. Der Verband Fenster + Fassade und die Branche
An dieser Stelle möchte ich Ihnen einige Informationen über unseren Verband geben: Unser Verband Fenster und Fassade mit Sitz in Frankfurt am Main vertritt seit Jahrzehnten die Interessen der Hersteller und Verarbeiter von Fenstern, Fassaden, Türen und Wintergärten sowie deren Systempartner und Zulieferer. Unsere über 400 Mitgliedsbetriebe verarbeiten die Werkstoffe Aluminium, Holz, Holz-Aluminium, Kunststoff, Stahl und Glas und bilden über 60 Prozent des Fenster- und Fassadenmarktes ab. Auch deshalb sehen wir uns als Verband in einer branchenpolitischen Führungsrolle und als Kommunikationsplattform für die gesamte Branche.

Dass wir diese Rolle sehr ernst nehmen, sehen Sie an den vielfältigen Dienstleistungen, die wir beispielsweise in Technik, Marktanalyse und Rechtsberatung erbringen. Besonders hervorheben möchte ich hier unser Engagement in Europa, wo wir bei der Normung genauso mitwirken wie in den europäischen Dachverbänden.

Unser Verband arbeitet eng mit der RAL-Gütegemeinschaft Fenster und Haustüren zusammen. Diese legt verbindliche Qualitätsrichtlinien fest, die durch das europaweit anerkannte Institut für Fenstertechnik, das ift Rosenheim, überwacht werden. Wir stehen hier also nicht nur in der quantitativen Breite, sondern auch in der qualitativen Spitze vor Ihnen als wichtigste und repräsentative Branchenvertretung.

In einer Woche, am 26. März, beginnt in Nürnberg die „fensterbau frontale 2014", die Leitmesse unserer Branche. So wie unsere Fenster den Blick ins Freie auf mittlerweile viele blühenden Landschaften ermöglichen, so ermöglicht diese Messe einen eindrucksvollen Blick auf die funktionale und ästhetische Vielfalt unserer Produkte.

III. Der (problematische) politische Rahmen

Aufgrund ihrer deutlichen Mehrheit im Bundestag hat die Große Koalition eine historische Chance, lange liegengebliebene oder nur stückweise vorangetriebene Reformen konsequent durchzuführen. Und das gilt ganz besonders für so ein langfristiges und grundlegendes Projekt wie die Energiewende.

Leider ist in der Schlussfassung des Koalitionsvertrags der Satz aus dem Entwurf „Wir beabsichtigen, die energetische Gebäudesanierung auch steuerlich zu fördern" ersatzlos gestrichen worden. Auch der Passus im Entwurf zur Wiedereinführung der degressiven Abschreibung für den Mietwohnungsneubau wurde nicht in den Vertrag übernommen. Das sind aus unserer Sicht keine guten Signale.

Und warum sind das keine guten Signale?

Wenn man die Inflationsrate einrechnet, dann muss der Sparer derzeit mit einem negativen Zins rechnen. „Dann gebe ich das Geld doch lieber für die schönen Dinge des Lebens aus" – so hört man es nicht nur von Freunden und Verwandten. Gerade in dieser Situation wären Anreize, in Wohnungsbau und Sanierung zu investieren, besonders sinnvoll und effektiv! Was bleibt, ist die Regelung §35 EKSTG zur Absetzung von Lohnkosten für Handwerker bis maximal 1.200 Euro im Jahr. Dass dies nicht ausreicht, haben wir schon mehrfach betont, zumal diese Regelung für den einzelnen erst verspätet als Rückvergütung mit dem Steuerbescheid durchs Finanzamt wirksam wird. Kein Wunder, dass viele immer noch das sogenannte Bezahlen ohne Rechnung vorziehen, vulgo Schwarzarbeit genannt, eine populäre Form der Steuerhinterziehung.

Positiv gewendet: Nur wenn wir starke Anreize – sozusagen als Druckmittel – schaffen, können wir die Schwarzarbeit eindämmen und somit auch hier mehr Steuerehrlichkeit erreichen. Dies liegt erstens im Interesse qualitativ hochwertiger Arbeit, zweitens im Interesse fairer, steuerehrlicher Handwerker und Unternehmer und drittens natürlich auch im Interesse unseres Gemeinwesens, das auf Steuerzahlungen angewiesen ist. Hier besteht also politischer Handlungsbedarf.

Am Beispiel Thüringen liest sich das wie folgt:
Der Thüringer Gebäudebestand ist bereits auf einem hervorragenden Energieeffizienzniveau. Jedoch: Ohne weitere erhebliche Investitionen für energetische Sanierungsmaßnahmen sind die Ziele der Energiewende allerdings nicht erreichbar. Das gilt auch bundesweit. Genau das belegen auch Analysen, die in Vorbereitung der von der Allianz für Gebäude-Energieeffizienz koordinierten und durch unseren Verband konsequent unterstützten Kampagne „Die Hauswende" erstellt wurden. Die Schätzungen zum Gesamtenergieverbrauch im Gebäudebereich schwanken: Werden Industriegebäude mitgezählt, entfallen auf den Wärmesektor rund 51 % des Endenergieverbrauchs in Thüringen.

Für eine faire und kosteneffiziente Energiewende müssen die Prinzipien der Freiwilligkeit, Wirtschaftlichkeit und Technologieoffenheit gewahrt werden. Die Entscheidungen zur energetischen Sanierung sollten den Hausbesitzern überlassen bleiben – steuerliche Anreize können die Entscheidung aber deutlich positiv beeinflussen. So unserer Thüringer Bauminister. Das sehen wir auch so.

Denn ein gut durchdachtes und auf seine Wirkung ausgerichtetes steuerliches Anreizmodell für die Gebäudesanierung ist ein unverzichtbares Element der Energiewende. Erforderlich ist ein „Dreiklang der Förderung", bestehend aus den erfolgreichen Förderprogrammen der KfW, der Förderung durch das Marktanreizprogramm sowie das neu zu schaffende steuerliche Anreizsystem.

Das Zusammenspiel dieser Instrumente wird einen entscheidenden Beitrag zur Auslösung der notwendigen Sanierungswelle leisten. Ohne einen spürbaren Impuls in Form einer attraktiven, maßgeschneiderten Förderung als Anschubfinanzierung wird es nicht gelingen, die Sanierungsquote zu verdoppeln. Wenn das Erreichen des Eingangs genannten Ziels nicht der Utopie folgen soll, ist die Verdoppelung der Sanierungsquote zwingend notwendig.

Unabhängige, aus unserer Sicht auch anerkannte Experten prognostizieren, dass ein eingesetzter Steuereuro mindestens 8 Euro an Investitionen in Deutschland auslöst. Ergo: Das ist unsere große Chance und macht deutlich, welchen wichtigen Beitrag wir gemeinsam zur Erreichung der ambitionierten Klimaschutzziele leisten können. Und genau aus diesem Grund gehört eine solche Debatte schon heute auf die politische Agenda. Die deutschen Spareinlagen müssen schneller und wirksamer in den deutschen – wertschöpfenden – Prozess einfließen.

IV. Die gemeinsame Verantwortung

So wird es gelingen, die grundsätzliche Sanierungsbereitschaft potentieller Investoren in konkrete Sanierungsmaßnahmen zu überführen. Sie als Volksvertreter sind gehalten, das Beste für das Gemeinwohl zu erarbeiten und politisch zu gestalten.

Auch auf unserer Unternehmerseite wird Verantwortung groß geschrieben. Ich möchte nur die von uns eingerichteten und gut funktionierenden Recyclinginitiativen nennen. Mittlerweile kehrt ein großer Teil von ausgebautem Glas und Rahmen wieder in den Materialkreislauf zurück. Und auch wir stehen wie Sie immer wieder auf dem Prüfstand. Bei uns ist es der Wettbewerb um die besten Produkte und ihre Akzeptanz durch den Kunden.

Diese uns allen offenstehenden Möglichkeiten, an der politischen und wirtschaftlichen Entfaltung unserer Bundesrepublik in Freiheit mitzuwirken, sind für mich auch ein Grund zur Freude, in unserem schönen Land zu leben, zu arbeiten und mit zu gestalten.

Jedoch – wir sind nicht unter uns. Unsere Aktivitäten sind global zu betrachten. Das ist auch gut so. Und gerade deshalb muss die Förderpolitik der EU besser geregelt werden. Verlagerungssubventionen sind zu vermeiden. Subventionen dürfen zukünftig nur noch gewährt werden, wenn auch ein Bedarf und Markt für die geförderten Produkte europaweit besteht und nachgewiesen wird.

Die Vernichtung von bestehenden Arbeitsplätzen durch kontraproduktive europäische Förderung muss aufhören. Verschärfend kommt hinzu, dass das mit Geldern aus den von Arbeitsplatzverlust bedrohten Unternehmen bzw. Mitgliedsstaaten geschieht. Besonders betroffen ist derzeit unsere Branche durch maßlose Bezuschussung polnischer Fensterbaubetriebe.

Ja, wir haben uns in Brüssel beschwert, mehrere sachlich und fachlich begründete Schreiben hat Brüssel von uns erhalten. Eine Antwort steht bis heute aus. Dafür haben wir viele Eingangsbescheide erhalten. Auch im Bundeswirtschaftsministerium haben wir dieses Thema mit Nachdruck zur Sprache gebracht.

Wir stellen uns dem Wettbewerb. Das ist unsere unternehmerische Überlebensmaxime. Wenn aber ein Wettbewerb mit Mitteln geführt wird, die jeglicher Vernunft entbehren, dann sei die Frage gestattet, ob es tatsächlich noch das Ziel ist, an einer Marktwirtschaft, auch einer sozialen festzuhalten.

V. Die gemeinsame Zukunftsaufgabe

Wir alle gemeinsam stehen gegenüber den nachfolgenden Generationen in der Pflicht und Verantwortung, ihnen nicht nur Wohlstand und Lebenskultur zu hinterlassen: einen Wohlstand, wie ihn noch keine Vorgängergeneration erlebt hat. Wir wollen und müssen auch alles dafür tun, dass wir dieses Erbe unserer Kinder und Kindeskinder nicht gefährden durch einen unverantwortlichen Energiehunger und Energieverbrauch unserer Gesellschaft. Deswegen gehört die Energiewende durch erneuerbare Energien, Energieeinsparung und eine deutlich bessere Energieeffizienz zu den ganz großen Aufgaben unserer Zeit. Unsere Fenster- und Fassadenbranche ist bereit, diesen Weg mit Ihnen zu gehen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, zum Schluss Gedanken in eigener Sache. Marktwirtschaft, auch soziale Marktwirtschaft verlangt Mut und Vertrauen – in die Menschen, ihre Fähigkeit, ihre Eigenverantwortung und auch Erfindungsgabe. Menschen erzeugen ein Vielfaches mehr, wenn sie ihrem Eigennutz folgen dürfen. Auch das ist eine eigene Erfahrung, die ich in verantwortlichen Funktionen in zwei unterschiedlichen Gesellschaftssystemen gesammelt habe.

Wir leben in einem wunderbaren Land, vielleicht ist das, was wir unseren Menschen bieten, einmalig auf der Welt. Auch das versuche ich jungen Menschen klar zu machen, wenn ich z.B. in Schulen auftrete. Von Thünen, ein Land- und Volkswirt, hat Mitte des 19. Jahrhunderts formuliert: „…ein Menschengeschlecht, das ohne den Stachel des eigenen Interesses, aus bloßem Pflichtgefühl sich der Mühe und Anstrengungen für andere unterzieht, gibt es nicht."

Hier möchte ich den Bogen wieder zu unserer Energiepolitik schlagen. In unserer Energiepolitik wird geplant, gebastelt, neu geregelt, subventioniert und Ministerien werden durcheinander gewürfelt. Das kommt mir so vor, als spiele ich mit meinen Enkelsöhnen „Mensch ärgere Dich nicht".

Manchmal stelle ich mir die Frage: Was würde passieren wenn dass EEG über Nacht abgeschafft würde? Der Strom würde trotzdem zum Verbraucher finden, möglicherweise auf einfacherem Weg und kostengünstiger. Ich meine, wir müssen wieder lernen Maß zu halten. Maß zu halten in den verschiedensten Ebenen unseres gesellschaftlichen Lebens. Nach dem Motto: Immer mehr kann es nicht gehen, denn schon heute spüren wir unsere Grenzen.

Als Vater und Großvater stelle ich mir die Frage: Sind 200 aus der Rentenkasse verschenkte Milliarden Euro die Lösung oder nicht eher das Problem, weil Sie für Bildung – unserem wichtigsten Rohstoff – und Infrastruktur fehlen – also für die Renten von morgen? In einer Wirtschaftszeitung war vor wenigen Wochen zu lesen: „Warum kassiert der reichste Staat aller Zeiten immer noch höhere Steuern und macht trotzdem Schulden? Weil er vom Erhardschen Investitionshaushalt zum Transferhaushalt degenerierte."

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das macht mir Sorgen, auch und gerade wegen der gesammelten eigenen Erfahrungen vor 1990.

Mit Immanuel Kant möchte ich schließen: „Es kann sein, dass nicht alles wahr ist, was ein Mensch dafür hält, denn er kann irren, aber in allem, was er sagt, muss er wahrhaftig sein."

Sehr geehrte Damen und Herren, ich wünsche uns einen informativen und anregenden Parlamentarischen Abend. Danke, dass Sie mir zugehört haben.

4. Parlamentarischer Abend

PORTRAIT

Ulrich Tschorn

Geboren am 23. September 1953 in Stuttgart.

Nach einer Ausbildung zum Tischler und zum Kaufmann hat Ulrich Tschorn 25 Jahre ohne Unterbrechung im Vertrieb von Fenstern und Haustüren gearbeitet.

Bei Reckendrees in Herzebrock war er lange Jahre Vertriebsleiter, übernahm dann 2002 die Geschäftsführung der Mahrenholz-Gruppe.

Anfang 2006 holten ihn der Verband und die Gütegemeinschaft Fenster und Haustüren als Geschäftsführer nach Frankfurt. Die Verbandsarbeit war ihm da bereits bestens vertraut. So war er von 1998 bis 2002 als Obmann im Güteausschuss für die Gütegemeinschaft Fenster und Haustüren tätig.

Schwerpunkte bei seiner Arbeit im Verband sind

- die Weiterentwicklung der Normung in den Bereichen Fenster, Fassade, Türen und Wintergärten mit dem Ziel einer alltagstauglichen Normung.
- Ausbau des Dialoges mit seinen Mitgliedern und Ausrichtung der Verbandspolitik nach den Bedürfnissen der Praxis.
- Ausbau der Zusammenarbeit und Kooperation mit allen rund um das Fenster tätigen Verbänden und Organisationen.

VORTRAG (Auszug)

von Ulrich Tschorn

Haben wir den Klimawandel vergessen?

Energiewende und Energieeinsparung

4. Parlamentarischer Abend in Berlin

Ulrich Tschorn
Verband Fenster + Fassade
Frankfurt a. M.

www.window.de und www.fensterratgeber.de

Klimawandel und seine Folgen

18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 2

Energiewende als zusätzliche Herausforderung

- Aus berechtigten und guten Gründen hat sich die Bundesregierung nach Fukushima zur Energiewende und damit zum Ausstieg aus der Kernenergie entschieden.

Quelle: http://www.newscientist.com/blogs/shortsharpscience/2011/03/12/Fukushima_explosion.jpg

18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 3

Energiewende als zusätzliche Herausforderung

- Mindestens übergangsweise, vermutlich aber langfristiger, müssen Kohlekraftwerke aushelfen.

Quelle: http://www.energie-lexikon.info/img/kraftwerk_neurath.jpg

Energiewende als zusätzliche Herausforderung

- Erneuerbare Energien, ob Wind oder Solarenergie brauchen Speicher oder Reservekraftwerke.

Quelle: http://www.dena.de/fileadmin/user_upload/Sonstiges/themen/esd_2.jpg

Energiewende als zusätzliche Herausforderung

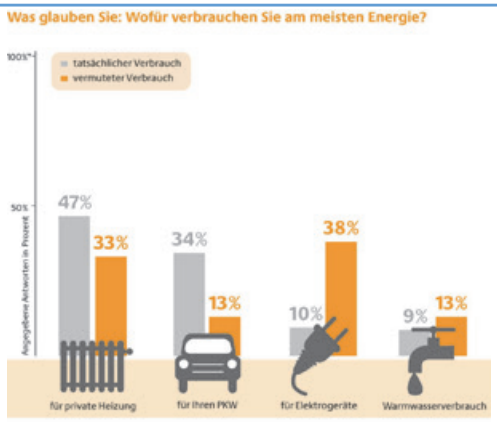
- Die Erstellung neuer Stromtrassen braucht Zeit und hat Gegner im Genehmigungsverfahren

Bild: Rainer Sturm / pixelio.de

VORTRAG (Auszug)

von Ulrich Tschorn

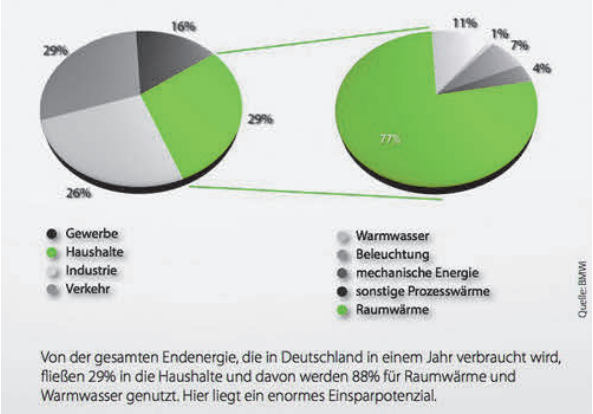
Energieverbrauch aus Nutzersicht ?!



*1.905 befragte Personen im Befragungszeitraum 26.01. – 31.01.2013

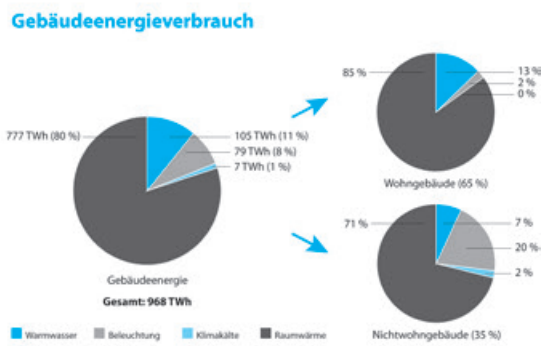
18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 7

Endenergieverbrauch



18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 8

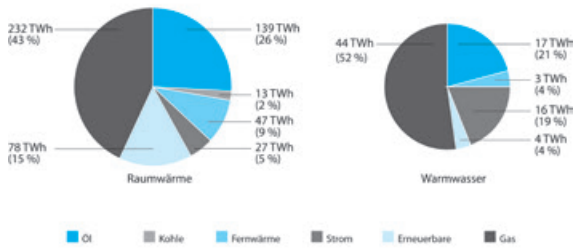
Gebäudeenergieverbrauch



18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 9

Gebäudeenergieverbrauch nach Energieträgern

Endenergieverbrauch in WG nach Energieträgern 2010



Quelle: BMWi, 2012b (dena-Gebäudereport)

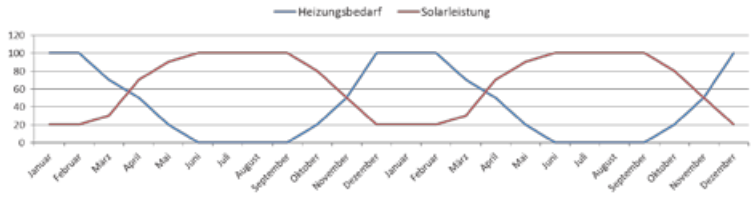
Der „Verbrauch“ steigt mit dem Bedarf

Haushaltsgeräte nehmen zu:

- Zahnbürsten
- Kaffee- und Tee-Maschinen
- Dampfgarer
- 4. Fernseher/Videokonsolen
- …

Power to Heat

- vereinfachte Darstellung (geschätzt % Angebot/Nachfrage)
  - Problem:
    - Wenn viel Heizbedarf besteht ist wenig solares Angebot
  - Heizung durch Solarstrom erhöht die Grundlast der Stromversorgung im Winter



Power to Gas (Wasserstoff)

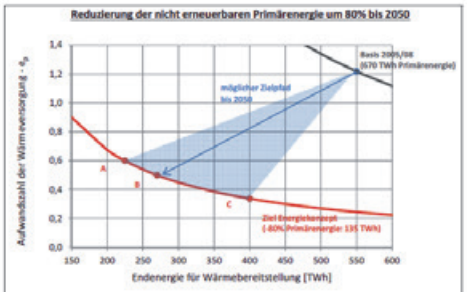
- Gut speicherbare solare Energie durch Umwandlung in Wasserstoff
  - Beimengung in unser Gasnetz bis ca. 2,5 % Anteil
  - Treibstoff für den Verkehr
  - Energieträger zur erneuten Stromerzeugung (Speicher)

Politische Ziele gegen den Klimawandel

- 2020 Reduzierung des Primärenergieverbrauchs unserer Gebäude um 20%
  - 2019/2021 Alle neuen Gebäude müssen „nahe Null-Energiehäuser“ sein.
- 2050 Reduzierung des Primärenergieverbrauchs unserer Bestandsgebäude um 80%
  - Der Gebäudebestand soll nahezu Klimaneutral sein.

Bestandsaufnahme zur Energie- und Klimaschutzentwicklung Monitor 2012 / Gebäude und Verkehr

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung



Die Aufwandszahl ist das Verhältnis aus dem bereitzustellenden, nicht erneuerbaren Energieträger und der benötigten Endenergie. Um das Ziel 2050 zu erreichen, den Primärenergiebedarf um 80% zu senken, ist dieser Quotient deutlich abzusenken. Möglich wird das durch Minderung des Energieverbrauchs und Umstellung der Versorgung auf erneuerbare Energien.

Abbildung 18: Möglicher Zielkorridor zur Zielerreichung 2050 (rote Linie) und Zielvarianten A bis C für das primäre Ziel einer Reduzierung der nicht erneuerbaren Primärenergie um 80% bis 2050; Quelle: [3], eigene Darstellung

VORTRAG (Auszug)

von Ulrich Tschorn

Bestandsaufnahme zur Energie- und Klimaschutzentwicklung Monitor 2012 / Gebäude und Verkehr

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

- In der Variante A einer möglichen Zielerreichung 2050 müsste die Endenergie um über 60% reduziert werden (*horizontale Achse in Abbildung 18*); dafür müsste die Wärmeversorgerseite geringere Beiträge leisten (Halbierung des e_P-Werts von 1,2 auf 0,6; *vertikale Achse*). A führt zu höheren Investitionskosten am Gebäude, aber geringeren Energiebezugskosten, weil der Energiebedarf nachhaltiger reduziert wird.
- In der Variante C einer möglichen Zielerreichung 2050 müsste die Aufwandszahl der Wärmeversorgung um über 70% (!) von 1,2 auf mindestens 0,34 gesenkt werden (*vertikale Achse)*, und die Endenergie könnte zu geringeren Anteile beitragen („nur" minus 27%; *horizontale Achse*). C führt zu geringeren Investitionen am Gebäude, weil weniger Maßnahmen an der Gebäudehülle zur Reduzierung des Wärmeverbrauchs erforderlich sind, aber zu höheren Energiebezugskosten in der Betriebsphase und einem deutlich größeren Bedarf an bereitzustellenden erneuerbaren Energien.

18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 16

Bestandsaufnahme zur Energie- und Klimaschutzentwicklung Monitor 2012 / Gebäude und Verkehr

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Mit diesen hypothetischen Annahmen und Verteilungen kommt man 2050 auf einen nicht erneuerbaren Primärenergiebedarf des heutigen Gebäudebestands von knapp 136 TWh. Damit würde die primärenergetische Zielmarke von -80% für den heutigen Gebäudebestand rechnerisch erreicht. Zuzüglich der bis 2050 neu errichteten Gebäude (13,6 TWh) ergäbe sich eine Summe von rund 149 TWh (Abbildung 24).

511 TWh heute zu 149 TWh in 2050
Bedeutet eine Einsparung von 362 TWh

allein durch Fenster sind davon 65 TWh einzusparen

Übrigens, Sonneneinstrahlung über Fenster ist auch erneuerbare Energie

Gute Ziele – gute Wege!

- Die Hauswende
  - Wir unterstützen diese Kampagne aktiv.
  - Zielsetzung ist es, die Modernisierungsquote zu erhöhen.

DIE HAUSWENDE
beraten. gefördert. saniert.

- KfW Förderung
  - Wird genutzt und hilft, eine über die Mindestanforderung hinausgehende energetische Qualität zu erreichen. (sonst bauen wir jetzt schon die nächsten „Altbauten")

kfw BANKENGRUPPE

? Steuerliche Abschreibung der energetischen Modernisierung
  - Steuern sparen zieht in Deutschland immer!

18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 21

Steuerliche Abschreibung

- Solaranlagen kommen nicht mehr aus Deutschland.
- Windräder werden viel in Skandinavien produziert und kommen zukünftig vermehrt aus China.
- Die Gewerke um die Gebäudeenergieeffizienz sind regional und handwerklich strukturiert.
- Steuerliche Abschreibung von energetischer Modernisierung bringt:
  - Lohnsteuer, Mehrwertsteuer, Einkommens- und Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer
  - Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze und dadurch
    - Einnahmen aus Sozialversicherungsbeiträgen
    - Entlastung im Bereich der Arbeitslosenunterstützung
  - Energieeinsparung für die Energiewende und den Klimaschutz

Unterm Strich eine positive Bilanz für die öffentlichen Kassen

18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 22

Fazit

- Die Klimaveränderung ist sichtbar - Klimaschutz ist unumgänglich
- Die Energiewende ist eine Stromwende
- Die Klimaschutzziele brauchen Energieeinsparung
  - Großes Einsparpotential im Gebäudebestand
  - Mehr Unabhängigkeit von fossilen Energieimporten
- Die Ziele 2020 sind schon nicht mehr erreichbar
- Klare Zielsetzungen, an denen sich alle orientieren können - Mut zu Visionen
- Zur Erreichung der gesetzten Ziele ist:
  - Eine Steigerung der Aktivitäten erforderlich
  - Gemeinsames Handeln von Bund und Ländern notwendig
- Beschließen Sie die steuerliche Abschreibung von energetischer Modernisierung zeitnah!
- Vermeiden Sie weitere Unentschlossenheit, das bremst die Modernisierung
- **Einsparung im Energieverbrauch ist zwingend!**

18.03.2014 4. Parlamentarischer Abend des VFF | Ulrich Tschorn 23

Verband Fenster + Fassade

Walter-Kolb-Straße 1-7 • 60594 Frankfurt a. M. • Deutschland
Telefon: +49 (69) 955054-0 • Fax: +49 (69) 955054-11
E-Mail: vff@window.de • www.window.de • www.fensterratgeber.de

© VFF 03.2014